

MOZART



STIFTUNG
MOZARTEUM
SALZBURG

#24
28.01.
11.00

EMMANUEL PAHUD
& ÉRIC LE SAGE

Stiftung Mozarteum, Großer Saal

Intendant
Rolando
Villazón



WOCHE 26

Miele

Der Tag, an dem Sie Lachs
braten und Ihr Zuhause **nicht**
nach Lachs **riecht.**

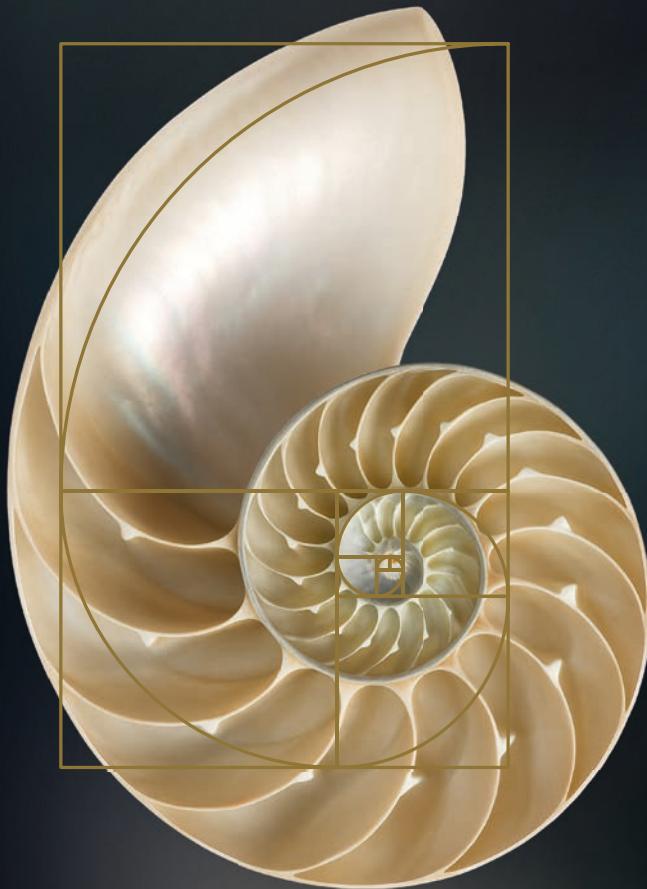
Einmal Miele, **immer Miele.**





MOZARTFEST
WÜRZBURG

29. Mai bis 28. Juni 2026



Beschworene Schönheit Idol Mozart

Start Vorverkauf 27. Januar

mozartfest.de



JAGD · TRADITION · KLASSIK
DSCHULNIGG



Musik für eine bessere Zukunft.



HILTI

FOUNDATION



K.U.K HOF- U. KAMMER- JUWELIER U. GOLDSCHMIED

A.E. KÖCHERT
SEIT 1814

Neuer Markt 15 • 1010 Wien
(+43-1) 512 58 28

Alter Markt 15 • 5020 Salzburg
(+43-662) 84 33 98

www.koechert.com



Ö1 Club. In guter Gesellschaft.

Mit Kunst, Kultur und Wissenschaft. Mit Menschen, die sich dafür interessieren. Mit Ermäßigungen für zwei bei 600 Kulturpartnern, dem monatlichen Ö1 Magazin *gehört*, Freikarten und exklusiven Veranstaltungen.

Alle Vorteile für Ö1 Club-Mitglieder auf oe1.ORF.at/club



Igor Levit spielt Beethoven



Sämtliche Klaviersonaten an acht Abenden
München Isarphilharmonie 20 Uhr

16.2.2027	27.4.2027	18.10.2027	23.11.2027
17.2.2027	28.4.2027	19.10.2027	24.11.2027

Abos & Einzelkarten ab sofort erhältlich
www.bellarte-muenchen.de • 089-8116191

SALZBURGER FESTSPIELE PFINGSTEN

22.–25. MAI 2026



Bon Voyage!



ROLEX

Künstlerische Leitung
Cecilia Bartoli

www.salzburgfestival.at



susanne spatt

S A L Z B U R G

Salzburg: Universitätsplatz 9 • Wien: Plankengasse 7 • Bad Aussee: Meranplatz 158
www.susanne-spatt.com



YANNICK
NÉZET-SÉGUIN



YUJA
WANG



MARTIN
SCORSESE



SONYA
YONCHEVA



MICHAEL
BUBLÉ

REACH FOR THE CROWN



SUPPORTING THE ARTS SINCE 1976



THE DAY-DATE



ROLEX



STIFTUNG
MOZARTEUM
SALZBURG

Mozartwoche 2026

EMMANUEL PAHUD & ÉRIC LE SAGE

REZITAL

Emmanuel Pahud Flöte
Éric Le Sage Klavier

#24

MI, 28.01.

11.00 – Stiftung Mozarteum, Großer Saal

ROLEX

Official Timepiece Mozartwoche

MOZARTWOCHE 2026

Intendant: Rolando Villazón

Die Internationale Stiftung Mozarteum
dankt den Subventionsgebern

STADT SALZBURG
SALZBURGER TOURISMUS FÖRDERUNGS FONDS

sowie allen **Förderern, Mitgliedern und Spendern**
für die finanzielle Unterstützung.

HILTI
FOUNDATION

Partner in Education der Internationalen Stiftung Mozarteum

**Freunde der
Internationalen Stiftung Mozarteum e. V.**

MOBILITY PARTNER MOZARTWOCHE 2026

 Mercedes-Benz

MEDIENPARTNER

Salzburger Nachrichten / ORF / Ö1 Club / Ö1 intro / Unitel

PROGRAMM

MOZART (1756–1791)

Violinsonate B-Dur KV 378

Komponiert: Salzburg, vermutlich 1779

1. Allegro moderato
2. Andantino sostenuto e cantabile
3. Rondeau. Allegro

CLARA SCHUMANN (1819–1896)

Drei Romanzen op. 22

Komponiert: 1853

1. Andante molto
2. Allegretto. Mit zartem Vortrage
3. Leidenschaftlich schnell

MOZART

Violinsonate G-Dur KV 379

Datiert: Wien, 7./8. April 1781

1. Adagio – Allegro
2. Tema [con 5 variazioni]. Andantino cantabile

Pause

MOZART

Violinsonate e-Moll KV 304

Komponiert: vermutlich Mannheim und Paris, erste Jahreshälfte 1778

1. Allegro

2. Tempo di Menuetto

ROBERT SCHUMANN (1810–1856)

Drei Romanzen op. 94

Komponiert: Dezember 1849

1. Nicht schnell

2. Einfach, innig

3. Nicht schnell

MOZART

Violinsonate C-Dur KV 296

Datiert: Mannheim, 11. März 1778

1. Allegro vivace

2. Andante sostenuto

3. [Rondeau.] Allegro

Arrangements für Flöte und Klavier: **Emmanuel Pahud**

DIE WERKE

“

ÜBERTRAGUNGEN ANDERS BESETZTER WERKE [...] WAREN BEREITS ZUR ZEIT MOZARTS – UND SELBST NOCH IN DER EPOCHE CLARA UND ROBERT SCHUMANNNS – GANG UND GÄBE.

Aus dem Einführungstext

MOZART

„dann bin ich auch, wie sie wissen, gleich stuff [= widerwillig] wenn ich immer für ein instrument, das ich nicht leiden kan, schreiben soll.“ Das Instrument, das Wolfgang Amadé Mozart in seinem Brief vom 14. Februar 1778 meinte, war die Traversflöte. Seine angebliche Abneigung muss man aber wohl nicht allzu ernst nehmen. Schließlich soll er einer Anekdote zufolge über den Mannheimer Flötisten Johann Baptist Wendling geurteilt haben: „Der ist erstens kein so Dudler, und dann braucht man bei ihm nicht jedes Mal Angst zu haben, wenn man weiß, jetzt soll der eine Ton kommen, ist er wohl soviel zu tief oder zu hoch – schauens, da ist's immer recht, er hat's Herz und die Ohren und das Zungenspitzl am rechten Ort und glaubt nicht, dass mit dem bloßen Blasen und Gabelmachen schon was ausgerichtet sei.“ Mozart hatte also vermutlich nichts gegen den Klang der Flöte an sich, sondern verabscheute nur schlechte Flötenspieler. Denn zu seiner Zeit galt die Querflöte zwar als Modeinstrument, doch ihre Bau- und Spieltechnik war noch längst nicht ausgereift – was bei weniger geübten Musikern zu empfindlichen Intonationstrübungen führte. Kein Grund also für Virtuosen

unserer Tage, auf eine Erweiterung des Flötenrepertoires durch Übertragung anders besetzter Werke zu verzichten – solche Aneignungen waren schließlich bereits zur Zeit Mozarts – und selbst noch in der Epoche Clara und Robert Schumanns – gang und gäbe.

Zu den populärsten Kammermusikbesetzungen des späten 18. Jahrhunderts zählten streicherbegleitete Klaviersonaten, insbesondere Duos von Klavier und Violine. Gerade Mozart, der beide Instrumente hervorragend beherrschte, schuf zahlreiche Kompositionen für diese Kombination. Heute würden die meisten Musikliebhaber derartige Stücke als ‚Violinsonaten‘ bezeichnen, doch damals lautete ein typischer Titel etwa: „Six Sonates pour clavecin ou fortepiano avec accompagnement d'un violon“ – so zu lesen auf der Umschlagseite von Mozarts officiellem Opus 1, das die Sonaten KV 301–306 enthält. Diese Stücke mögen dem Klavier zwar einen gewissen Vorrang einräumen, sind aber bereits echte Duosonaten, weswegen die Benennung ein wenig erstaunt. Zu Beginn von Mozarts Laufbahn wäre sie dagegen völlig angemessen gewesen, denn tatsächlich dominierte in dieser Zeit das Tasteninstrument noch vollständig. Die Violine diente lediglich dazu, den starren, schnell ersterbenden Klang des Cembalos im Diskant zu verstärken und zu beleben. Gelegentlich übernahm sie auch eine Mittelstimme, doch man konnte sie durchaus weglassen, ohne dass der Tonsatz seinen Sinn verloren hätte.

Zum Genre der streicherbegleiteten Klaviersonate leistete Mozart bis 1766 nicht weniger als 16 Beiträge. In einigen Fällen, etwa den Sonaten KV 10–15, verdoppelt zusätzlich noch ein Violoncello den Cembalo-Bass – solche Stücke rechnet man heute der Frügeschichte des Klaviertrios zu. Danach komponierte Mozart erst wieder 1778 seine C-Dur-Sonate KV 296 sowie die sechs Sonaten KV 301–306. Das erstgenannte Stück erschien erst 1781 zusammen mit den Sonaten KV 376–380 beim Wiener Verlag Artaria im Druck, nach der Widmungsträgerin dieser Reihe wird es daher zu den „Auernhammer-Sonaten“ gezählt. Über seine Meisterschülerin Josepha Barbara Auernhammer (1758–1820) schrieb Mozart am 27. Juni 1781 an seinen Vater: „Ich bin fast täglich nach tisch bey H: v: Auerhammer; die freulle [das Fräulein] ist ein scheusal! – spiellt

aber zum entzücken; nur geht ihr der Wahre feine, singende geschmack im *Cantabile* ab; sie verzupft alles.“ Letzteres dürfte Mozart ihr bald ausgetrieben haben, denn noch im gleichen Jahr begann er, öffentlich mit ihr zu konzertieren. Offenbar erhielt sie auch Theorie- und Kompositionsunterricht bei ihm und wurde seine Assistentin, die für einige Erstausgaben die Kupferplatten stach und Korrekturen vornahm. Ihre Mitarbeit wird bei zahlreichen Variationswerken und Sonaten, aber auch bei Klavierkonzerten und Streichquartetten vermutet. Maximilian Stadler, der später Mozarts Nachlass ordnete, berichtete: „Er [Mozart] nahm mich zur Probe, Artaria brachte den ersten Abdruck mit, die Auernhammer spielte das Fortepiano, Mozart begleitete statt auf der Violine auf einem zweiten nebenstehenden Fortepiano, ich war ganz entzückt über das Spiel des Meisters und der Schülerin, ich habe niemals mehr in meinem Leben so unvergleichlich vortragen gehört.“

Violinsonate B-Dur KV 378

Die Sonate B-Dur KV 378, vermutlich 1779 in Salzburg entstanden, ist wie die meisten übrigen Werke der Auernhammer-Reihe dreisäzlig angelegt. Sie beginnt mit einem munteren Allegro moderato, das im Durchführungsteil in Mollregionen abschweift. Der zweite Satz, ein Andantino in Es-Dur mit dem Attribut „sostenuto e cantabile“, bot der Adressatin zweifellos eine ideale Gelegenheit, sich im „singenden Geschmack“ zu üben: Über weite Strecken wird hier eine Melodie in duolischen Achteln und Sechzehnteln von Achteltriolen begleitet. Leichte, fließende Virtuosität prägt das abschließende Rondeau; besonders bemerkenswert ist eine Episode gegen Ende, in welcher der schwungvolle 3/8-Takt von einem noch bewegteren 4/4-Metrum abgelöst wird.

Violinsonate G-Dur KV 379

„heute hatten wir – denn ich schreibe um 11 uhr Nachts – accademie. da wurden 3 stücke von mir gemacht. versteht sich, Neue; – ein Rondeau zu einen Concert für Brunetti – eine Sonata mit accompagnement einer Violin, für mich. – welche ich gestern Nachts von 11 uhr bis 12 Componirt habe – aber, damit ich fertig geworden bin,

nur die accompagnement stimm für Brunetti geschrieben habe, ich aber meine Parthie im kopf behalten habe – und dann, ein Rondeau für Ceccarelli – welches er hat Repetiren müssen.“ Mit hoher Wahrscheinlichkeit handelt es sich bei der Sonate, die Mozart in seinem Brief vom 8. April 1781 aus Wien an den Vater meinte, um die G-Dur-Komposition KV 379. Ihr eröffnendes Adagio wirkt zwar durch den offenen Schluss wie eine Einleitung zum folgenden Allegro, kommt aber aufgrund seines Umfangs einem eigenständigen Satz gleich. Sein schmerzerfüllter Ausdruck kontrastiert stark mit dem stürmischen Gestus des g-Moll-Allegros, und dieses wiederum mit dem galanten Thema der abschließenden Variationenfolge. Dieses Finale greift die Moll-Tonart des Allegros in der vierten Variation auf, das Adagio-Tempo der Einleitung in der fünften.

Violinsonate e-Moll KV 304

Die ersten drei Werke seiner Sonatenserie KV 301–306 schrieb Mozart Anfang 1778 in Mannheim, die beiden letzten Mitte 1778 in Paris, und die e-Moll-Sonate KV 304 wurde von ihm noch in Mannheim begonnen und in Paris vollendet. Beim Pariser Verlag des gebürtigen Deutschen Jean-Georges Sieber ließ er die Stücke auch drucken. Als er im Jänner 1779 auf der Rückreise nach Salzburg in München Station machte, führte er bereits ein Exemplar der Ausgabe mit sich. In einer Privataudienz überreichte er es der Widmungsträgerin, Kurfürstin Elisabeth Auguste von der Pfalz (1721–1794) – die sechs Stücke wurden daher auch unter dem Namen „Kurfürstin-Sonaten“ oder „Pfälzer Sonaten“ bekannt. Innerhalb der Sechsergruppe ist KV 304 das einzige Werk in einer Molltonart. Viele Kommentatoren brachten seine tragische Stimmung mit der damaligen Lebenssituation des Komponisten in Verbindung – etwa mit der hoffnungslosen beruflichen Lage oder gar dem unerwarteten Tod der Mutter am 3. Juli 1778 in Paris. Viel überzeugender erscheint aber eine ganz banale Erklärung: Mozart wollte mit seinem Opus 1 eine möglichst umfassende Probe seines Könnens geben, und dazu gehörte eben auch ein tiefgründiges Moll-Werk. Wie die übrigen „Kurfürstin-Sonaten“, mit Ausnahme von KV 306, enthält auch diese nur zwei Sätze – das entsprach dem Mannheimer und Pariser

Geschmack. Das eröffnende Allegro beginnt mit einer Art Motto-thema, das zunächst unisono erklingt und bei jedem neuen Er-scheinen einen anderen Charakter erhält. Vielleicht wollte Mozart ja mit der dramatischen Anlage dieses Satzes seine Fähigkeiten als Opernkomponist unter Beweis stellen. Wesentlich verhaltener, elegischer klingt das Menuett: Sein Hauptteil ist durchgehend *sotto voce* zu spielen, und das Trio in E-Dur trägt die Vortrags-bezeichnung *dolce*.

Violinsonate C-Dur KV 296

Die Sonate C-Dur KV 296 vollendete Mozart am 11. März 1778 in Mannheim, kurz vor seiner Abreise nach Paris. Das Manuskript trägt, ungeachtet der späteren Widmung der Serie an Josepha Auernhammer, eine Zueignung an „Mademoiselle Therese“. Mozart und seine Mutter logierten in Mannheim beim Hofkammerrat Anton Joseph Serrarius, dessen 15-jährige Stieftochter Therese Pierron als Gegenleistung Klavierunterricht vom Salzburger Virtuosen erhielt. Die Sonate, sein Abschiedsgeschenk an sie, fügt sich trotz der früheren Entstehung stilistisch nahtlos in die „Auernhammer-Sonaten“. Dreisätzig angelegt, beginnt sie mit einem fanfarenaartigen Unisono-Thema mit verspieltem Nachsatz – dieser Gegensatz be-stimmt das gesamte Allegro vivace. Im kantablen Andante soste-nuto dominiert anfangs ganz das Klavier; die Violine löst sich erst ab dem harmonisch aparten Mittelteil gelegentlich aus ihrer be-gleitenden Rolle. Die Sonate schließt mit einem Rondeau, das wunderbar Gesanglichkeit mit Kehraus-Brillanz verbindet.

CLARA SCHUMANN

Drei Romanzen op. 22

Neben Sonaten Mozarts hat Emmanuel Pahud je drei Romanzen von Clara und Robert Schumann für sein Instrument bearbeitet. Der Titel „Romanze“ taucht in Claras kleinem Werkkatalog gleich mehr-fach auf: Bereits 1833 veröffentlichte das 14-jährige Wunderkind eine *Romance variée* op. 3, 1838/39 folgten *Trois Romances* op. 11



Robert und Clara Schumann. Doppelbildnis. Anonyme Lithographie, um 1850.
Berlin, akg-images

und 1853 *Drei Romanzen* op. 21, alle für Klavier solo. Die drei Romanzen op. 22 sind dagegen Duos für Violine und Klavier. Ursprünglich bezeichnete der Begriff „Romanze“ ein volkstümliches, erzählendes Lied, ähnlich einer Ballade. Seine Wurzeln lagen im mittelalterlichen Spanien, wo das Wort zunächst nur „das in der romanischen [Volks–]sprache Geschriebene“ meinte. Über Frankreich gelangte die Gattung im 18. Jahrhundert in den deutschsprachigen Raum, und hier wurden Bezeichnungen wie „alla romanza“ oder „im Romanzenton“ später oft synonym mit ‚romantisch‘ gebraucht. Die instrumentalen Pendants der gesungenen Romanzen waren häufig, so auch bei Clara Schumann, lyrische Charakterstücke in schlichter A-B-A-Form. Ihre Romanzen op. 22 spielte deren Widmungsträger Joseph Joachim unter anderem vor dem musikbegeisterten und selbst komponierenden König Georg V. von Hannover, der darüber „ganz in Ekstase“ geriet, wie der Geiger berichtete. Nach der Veröffentlichung im Jahr 1856 urteilte die *Neue Berliner Musikzeitung* treffend: „Sämtliche drei Stücke sind jedes in seinem Charakter überaus innig gedacht und in zarter, duftiger Weise ausgeführt: Die Melodien der Violine sind an sich zwar einfach, aber durch sehr interessante Harmonie- und Begleitungsunterlage sowie durch Gegenmelodien ohne alle Überladung sehr wirkungsvoll behandelt. Der eigentümlich reizende Ton jeder einzelnen Nummer macht es sehr schwer, irgendeiner derselben den Vorzug geben zu wollen.“

ROBERT SCHUMANN

Drei Romanzen op. 94

Auch Robert Schumann gebrauchte die Bezeichnung „Romanze“ mehrfach – so etwa in seinen Klavier-Romanzen op. 28 oder in den Drei Romanzen op. 94 für Oboe und Klavier, die er seiner Frau Clara im Jahr 1849 als Weihnachtsgeschenk überreichte. Nr. 2 und Nr. 3 aus dieser Serie weisen die gattungstypische dreiteilige Liedform A-B-A (jeweils mit Coda) auf. Dagegen folgt die erste Romanze keinem Schema, sondern gewinnt ihre Form aus der Gegenüberstellung zweier unterschiedlicher Gestaltungsarten,

nämlich girlandenartigen Achtelketten und ruhig-kantabler Viertelbewegung. Schumann muss die drei Stücke sehr bewusst auf den Klangcharakter der Oboe abgestimmt haben, denn als ihm sein Verleger eine Alternativfassung mit Klarinette vorschlug, antwortete er: „Wenn ich originaliter für Klarinette und Klavier komponiert hätte, würde es wohl etwas ganz anderes geworden sein. Es tut mir sehr leid, Ihrem Wunsche nicht nachkommen zu können, aber ich kann nicht anders.“ Ob Schumann wohl den hellen, warmen Klang der Querflöte akzeptabel gefunden hätte?

Jürgen Ostmann

THE WORKS

MOZART

Violin Sonata in B flat major, KV 378

With relatively few original flute sonatas and concertos – at least outside France – flautists have long pilfered music composed for other instruments. In the 18th century the flute-playing Frederick the Great helped fuel something of a flute craze among European gentleman amateurs. Flute transcriptions duly appeared by the bushel. In London Haydn string quartets and symphonies were issued in arrangements for flute and keyboard, while in 1799 a Parisian publisher advertised four Mozart sonatas, including three in this programme, ‘with the accompaniment of flute or violin’. In appropriating Mozart violin sonatas for his own instrument, Emmanuel Pahud is continuing a flourishing, centuries-old tradition.

He and Éric Le Sage open their recital with a Mozart sonata composed in Salzburg probably in 1779 and published in a batch of six sonatas in December 1781, a few months after Mozart had settled permanently in Vienna. Noting the democratic layout of the sonata, an enthusiastic review in the *Magazin der Musik* described them thus: “These sonatas are unique of their kind. Rich in new ideas and evidence of their composer’s great musical genius. Very brilliant and suited to the instrument. At the same time the accompaniment of the violin is so artfully combined with the keyboard that both instruments are constantly kept in equal prominence; so that these sonatas require as skilled a violinist as a keyboard player.”

The leisurely opening movement of KV 378 contains a particularly enchanting second theme, charmingly shared between violin/flute and piano. After a tenderly meditative Andantino, marked ‘sustained and songful’, the *rondeau* finale (Mozart uses the French spelling) opens in a lilting 3/8 metre, then ups the tempo for a bouncy jig before the opening music returns to round off the movement.

CLARA SCHUMANN

Three Romances, op. 22

After writing piano works and a substantial piano concerto as a teenaged prodigy, Clara Wieck, as she still was, became plagued by self-doubt. In November 1839 she confided in her diary: “I once believed that I possessed creative talent, but I have given up this idea; a woman must not desire to compose – there has never yet been one able to do it. Should I expect to be the one?”

Yet within a year, and newly married, Clara was trying her hand at songs, encouraged by Robert, an enlightened husband by 19th-century standards. She still had crises of confidence in her creative talent; and in any case, balancing the demands of motherhood with a performing and teaching career left her little time for composition. In 1846 she produced her most substantial work, the G minor Piano Trio. Yet true to form, Clara was left dissatisfied, describing the Trio as “effeminate and sentimental”. Robert, and the reviewers, disagreed.

Clara wrote virtually nothing over the next seven years. Then in the summer of 1853, after Robert and Clara had moved from Dresden to Düsseldorf, she composed a set of three Romances for violin and piano, inspired by the playing of the brilliant young Hungarian violinist Joseph Joachim, to whom they are dedicated. When Joachim performed them to George V in Hanover, the king was reported to have been ‘in total ecstasy’. Syncopations and cross-rhythms create a sense of yearning restlessness in the opening Romance, in D flat major. The piano’s musette drones give the graceful G major Allegretto a faintly rustic feel, while the finale, marked ‘passionately fast’, sets a surging melody for violin/flute against the piano’s *moto perpetuo* triplets.

MOZART

Violin Sonata in G major, KV 379 & Violin Sonata in E minor, KV 304

On 9 June 1781 the 25-year-old Mozart finally escaped the service of Prince-Archbishop Colloredo of Salzburg, helped on his way by history's most famous kick up the backside. While his father Leopold was outraged, there was no turning back. Mozart had rejected once and for all what he saw as exploitation and servitude. Buoyed by the recent success of his opera *Idomeneo* in Munich, he was now determined to prove his mettle in Vienna, "the land of the clavier", as he dubbed it. For the next few years he was triumphantly vindicated, confounding his father's dire warnings by earning a handsome living from teaching, performing and publishers' fees.

Capitalising on the flourishing amateur market for chamber music with keyboard, Mozart announced himself to the Viennese with a set of sonatas described as '*pour le Clavecin ou Pianoforte, avec l'accompagnement d'un Violon*'. Four of these (KV 376, 377, 379 and 380) were newly composed, and to make up the customary batch of six, Mozart added two works, KV 296 and 378, he had written in Mannheim and Salzburg two or three years earlier.

The G major Sonata, KV 379, was actually composed for a concert mounted in the city by Prince-Archbishop Colloredo before Mozart jumped ship. He evidently wrote it at breakneck speed, though surely not quite as fast as he claimed in a letter to his father of 8 April 1781: "Today we had – I'm writing this at 11 at night – a concert, 3 pieces of mine were performed, new ones of course.... a Sonata with violin accompaniment for myself – I composed it between 11 and 12 last night – but in order to get it done in time I wrote out only the violin part for Brunetti [leader of the Salzburg orchestra] and kept my own part in my head" – an astonishing feat to us, though nothing unusual with Mozart.

The sonata's design is highly original. It opens with a florid, grandly rhetorical Adagio that expands at leisure in what seems to be a fully developed sonata form. Yet where we expect a recapitulation the

music breaks off for an Allegro in G minor. This tense, cussed music drives relentlessly forwards, with none of the lyrical pathos characteristic of Mozart's other G minor works. The second, and final, movement is a set of five entertaining variations on a homely, popular-style theme. The first three variations are largely decorative. Major then turns to strenuous minor for Variation 4, while Variation 5, back in G major, slows the tempo to Adagio and gives each player scope to display their powers of cantabile.

"I am sending my sister 6 *Duetti à Clavicembalo* by Schuster, which I have often played here. They are not bad. If I stay on I shall write six myself in the same style, as they are very popular here." So wrote Mozart to his father from Munich, en route to Paris, in October 1777. "Not bad" was something of an accolade from Mozart, who rarely went overboard about his fellow-composers. Yet as a born competitor, he was surely spurred to surpass Joseph Schuster's sonatas, with their (for the time) adventurous violin parts. The upshot was a series of seven works (KV 296, KV 301–306), the last six of which were dedicated to the Bavarian Electress Elisabeth Auguste.

Stimulated by Schuster's lightweight duets, these are the first classical sonatas of substance in which violin and keyboard are absolute equals. The greatest, certainly the most intense, is the E minor Sonata, KV 304, composed in Paris in the summer of 1778, weeks – even days – after the death of Mozart's mother. It may be too facile to hear the sonata as a direct reaction to his bereavement. Yet at a more inscrutable level, it surely reflects the growing depth and complexity of his inner life at this crucial and disturbing time. The first of the two movements is saturated by its opening theme, announced in stark unison. In the recapitulation Mozart creates a thrilling dramatic climax by bringing back the theme on the violin against hammering piano discords. The second movement is a minuet of exquisite, refined (it is tempting to add, Gallic) melancholy, with an Elysian major-keyed episode, somewhere between a dance and a hymn. As so often in Schubert, the major key here only seems to intensify the sadness.

ROBERT SCHUMANN

Three Romances, op. 94

When the violent uprisings that had been sweeping Europe spread to Dresden on 3 May 1849, Robert Schumann's neighbour Richard Wagner manned the barricades and then had to flee for his life. Schumann's sympathies were with the insurrectionists. But he was no revolutionary hero. His reaction was first to hide, terrified of being conscripted into the militia, then escape by rail with his wife Clara and eldest daughter Marie, finally ending up in the little town of Kreischa south-east of the city.

Amid these turbulent events, Schumann showed an extraordinary capacity for creative detachment. Indeed, the year 1849 was one of his most fertile, producing, *inter alia*, the *Waldszenen* for piano, Part One of the *Faust* scenes, the *Requiem für Mignon* and numerous songs. There was also a whole series of miniatures for piano and assorted solo instruments, including three *Romances* for oboe and piano, op. 94, composed in December. As so often, Clara was the initial inspiration behind these short chamber pieces. With her concert career restricted by family commitments, she delighted in playing music at home with friends from the Dresden Court Orchestra. These readily saleable miniatures were also a much-needed source of income from publishers at a period when the Schumanns' expenditure regularly exceeded their earnings.

To maximize sales, the three oboe *Romances* were published in alternative versions for clarinet and violin. They also work perfectly on the flute. While there is no attempt at cyclic unity, the three movements, in A minor or major, unfold at a similar moderate tempo, with minimal contrast of mood. The opening piece is a poignant folk lament refined for the drawing room. Marked 'simply, intimately', the A major second movement contrasts guileless song with a smouldering interlude in F sharp minor, while the third movement is memorable above all for its assuaging central episode.

MOZART

Violin Sonata in C major, KV 296

Emmanuel Pahud and Éric Le Sage end their programme with the first of the seven sonatas ‘with violin accompaniment’ which Mozart composed in Mannheim and Paris in 1777/78, during the fateful journey that brought him only limited professional success, disappointment in love and personal tragedy in the death of his mother. Dated 11 March, this C major work was dedicated to Thérèse Pierron, the teenaged pianist daughter of a government official in whose house Mozart lodged in Mannheim. Mozart was a more than competent violinist, and doubtless gave at least one informal performance of the sonata with Thérèse.

Launched by an imposing fanfare, the opening Allegro vivace is initially dominated by the piano, though the violin/flute comes into its own in the chromatic sequences of the central development. Like so many Mozart slow movements, the tender Andante sostenuto of KV 296 is an operatic aria conceived in instrumental terms. The piano-as-soprano again holds sway in the opening section, before the hitherto subordinate violin/flute takes the limelight with a soaring new melody. The sonata ends with an ebullient *rondeau* (as in KV 378 Mozart uses the French spelling) whose many themes include a melody that equivocates between major and minor. On the whole, though, the spirit is one of sheer *joie de vivre* – the Mozart we find in the exuberant contemporary letters to his Augsburg cousin Maria Anna Thekla.

Richard Wigmore

BIOGRAPHIEN



EMMANUEL
PAHUD

Der französisch-schweizerische Flötist Emmanuel Pahud begann mit sechs Jahren, Musik zu studieren, schloss mit dem 1^{er} Prix des Pariser Conservatoire ab und studierte weiter bei Aurèle Nicolet. Mit 22 Jahren übernahm er die Stelle des Ersten Soloflötiſten bei den Berliner Philharmonikern unter Claudio Abbado, eine Position, die er nach wie vor innehat. Darüber hinaus verfolgt er eine internationale Karriere als Solist bei führenden Orchestern, Konzertserien und Festivals und arbeitet mit renommierten Dirigenten zusammen. Als begeisterter Kammermusiker spielt er regelmäßig Rezitals mit Pianisten wie Éric Le Sage, Alessio Bax, Yefim Bronfman, Hélène Grimaud, Stephen Kovacevich und im Jazzbereich mit Jacky Terrasson. Im Jahr 1993 gründete er gemeinsam mit Éric Le Sage und Paul Meyer das Summer Music Festival in Salon-de-Provence. Besonders am Herzen liegt ihm die Erweiterung des Flötenrepertoires. Deshalb gibt er jedes Jahr neue Werke bei Komponisten in Auftrag. Seine 40 erschienenen Alben wurden alle von der Kritik einhellig gelobt und mit Preisen bedacht. Emmanuel Pahud ist Träger des Léonie-Sonning-Musikpreises 2024, wurde mit dem *Chevalier dans l'Ordre des Arts et des Lettres*

l'Ordre des Arts et des Lettres geehrt, ist Honorary Member der Royal Academy of Music und Botschafter für UNICEF. Seit 2000 ist der Flötist regelmäßiger Guest bei der Mozartwoche.

Franco-Swiss flautist Emmanuel Pahud began music lessons at the age of six, took First Prize when he graduated from the Paris Conservatoire, and continued his studies under Aurèle Nicolet. At the age of 22, he took up the position of principal flautist with the Berlin Philharmonic under Claudio Abbado, a position he still holds today. He also pursues an international career as a soloist with leading orchestras, concert series and festivals, working with renowned conductors. An enthusiastic chamber musician, he regularly gives recitals with pianists such as Éric Le Sage, Alessio Bax, Yefim Bronfman, Hélène Grimaud and Stephen Kovacevich, and in the field of jazz with Jacky Terrasson. In 1993 he founded the Summer Music Festival in Salon-de-Provence with Éric Le Sage and Paul Meyer. He is particularly committed to expanding the flute repertoire and commissions new works from composers every year. His 40 albums have all been unanimously praised by critics and have all won awards. Emmanuel Pahud won the 2024 Léonie Sonning Music Prize. He is also *Chevalier dans l'Ordre des Arts et des Lettres*, Honorary Member of the Royal Academy of Music and an ambassador for UNICEF.

He has been a regular guest at the Mozart Week since 2000.



ÉRIC
LE SAGE

Der Pianist Éric Le Sage gilt als berühmter Vertreter der französischen Klavierschule und ist bekannt für seinen sehr subtilen Klang, sein feines Gespür für Struktur und seine poetische Phrasierung. Als Solist tritt er mit den führenden Orchestern sowie Dirigenten international auf höchstem Niveau auf und gibt weltweit Liederabende und Kammermusikkonzerte. Éric Le Sage veröffentlichte viele Alben, die alle von der Kritik gefeiert und mehrfach ausgezeichnet wurden. Neben seinem weltberühmten Schumann-Zyklus (2010) zählen zu seinen bedeutendsten Einspielungen das gesamte kammermusikalische Werk von Poulenc (1998), Fauré und Brahms (2021). 2022 erschien ein Mozart-Album mit KV 491 und 453 mit dem Gävle Symphony Orchestra unter der Leitung von François Leleux sowie ein Soloalbum mit selten gespieltem französischen Repertoire vom Anfang des 20. Jahrhunderts. Als wahrer Liebhaber der Kammermusik tritt Éric Le Sage

regelmäßig mit Freunden wie Emmanuel Pahud, Paul Meyer, Quatuor Ébène, François Leleux, Jean-Guihen Queyras, Les Vents Français, François Salque, Lise Berthaud, Daishin Kashimoto, Claudio Bohórquez, Julian Prégardien, Sandrine Piau, Olivier Latry und anderen auf. Éric Le Sage ist Professor an der Hochschule für Musik in Freiburg. Der Pianist trat zwischen 2007 und 2020 mit Les Vents Français mehrmals bei der Mozartwoche in Erscheinung.

The pianist Éric Le Sage is a renowned representative of the French piano school, known for the subtlety of his sound, his keen sense of structure and his poetic phrasing. As a soloist, he performs with the major orchestras and conductors at the highest international level and gives recitals and chamber music concerts worldwide. Le Sage has released many albums, all of which have been critically acclaimed and won numerous awards. In addition to his world-famous Schumann cycle (2010), his most important recordings include the complete chamber music works of Poulenc (1998), Fauré and Brahms (2021). In 2022 he released a Mozart album featuring KV 491 and 453 with the Gävle Symphony Orchestra conducted by François Leleux, as well as a solo album with rare French repertoire from the early 20th century. A true lover of chamber music, Le Sage regularly performs with

friends such as Emmanuel Pahud, Paul Meyer, Quatuor Ébène, François Leleux, Jean-Guihen Queyras, Les Vents Français, François Salque, Lise Berthaud, Daishin Kashimoto, Claudio Bohórquez, Julian Prégardien, Sandrine Piau and Olivier Latry. Éric Le Sage is a professor at Freiburg University of Music. Between 2007 and 2020 he appeared several times at the Mozart Week with Les Vents Français.

AUTOREN

Jürgen Ostmann, 1962 in Ludwigshafen am Rhein geboren, studierte Orchestermusik (Violoncello) an der Hochschule für Musik Würzburg sowie Musikwissenschaft, Philosophie und Vergleichende Literaturwissenschaft an der Universität des Saarlandes. Er lebt als freier Musikjournalist und Dramaturg in Köln und verfasst neben Rundfunkbeiträgen Werkkommentare für Musikfestivals, Konzerthäuser, Rundfunkanstalten, Orchester und CD-Labels.

Richard Wigmore was born 1952 in Birmingham. He is a writer, broadcaster and lecturer specialising in chamber music, opera and Lieder. He reviews for *Gramophone*, gives pre-concert talks at the Wigmore Hall and other venues, and has taught classes in Lieder interpretation at Birkbeck College, the Royal Academy of Music and the Guildhall. He appears frequently on Radio 3's Record Review, and lectures regularly on Martin Randall and ACE cultural tours. Richard Wigmore's publications include *Schubert: the complete song texts* and the *Faber Pocket Guide to Haydn*, and many chapters and articles for music dictionaries.

MIT MOZART IN KONTAKT BLEIBEN



DER PODCAST

→ mozarteum.at/podcast

DOWNLOAD

Podigee / Apple Podcast / Deezer / Spotify /
Audible / Google Podcasts / Amazon Podcasts

SIE FINDEN UNS AUCH UNTER

-instagram.com/stiftungmozarteum

-facebook.com/StiftungMozarteum

-youtube.com/StiftungMozarteum

-linkedin.com/company/internationale-stiftung-mozarteum

UNSER NEWSLETTER

→ mozarteum.at/newsletter-abonnieren

MOZARTWOCHE 2026

Intendant: Rolando Villazón

PRÄSIDIUM DER INTERNATIONALEN STIFTUNG MOZARTEUM

Präsident: Johannes Honsig-Erlenburg

Vizepräsidenten: Johannes Graf von Moÿ, Christoph Andexlinger

Weitere Mitglieder: Ingrid König-Hermann, Ulrike Sych, Daniell Porsche

Kuratorium/Vorsitzender: Thomas Bodmer, **Stellv. Vorsitzende:** Eva Rutmann

MEDIENINHABER & HERAUSGEBER

Internationale Stiftung Mozarteum

Gesamtverantwortung: Rainer Heneis, Geschäftsführer

Referent des Intendanten: Thomas Carrión-Carrera

Schwarzstraße 26, 5020 Salzburg, Austria, mozarteum.at

KONZEPT & GESTALTUNG

Teamleitung Publikationen: Dorothea Biehler

Redaktion, Bildauswahl: Geneviève Geffray

Redaktion Texte (EN), Biographien (EN): Elizabeth Mortimer

Biographien (DE), Mitarbeit Lektorat: Johanna Senigl

Biographien (EN): Victoria Martin

Titelsujet, Basislayout: wir sind artisten × David Oerter

Satz, graphische Umsetzung: Lisa Tiefenthaler, Ralitsa Velichkova

Bildbearbeitung: Repro Atelier Czerlinka

Bildnachweis*: S. 19 © Josef Fischnaller, S. 20 © Franck Juery

Inserate: Yvonne Schwarte

Druck: Druckerei Roser

Redaktionsschluss: 19. Jänner 2026

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird in dieser Publikation auf die gleichzeitige Verwendung der Sprachformen männlich, weiblich und divers (m/w/d) verzichtet. Sämtliche Personenbezeichnungen gelten gleichermaßen für alle Geschlechter.

To ensure better readability, this publication uses descriptions of persons which are valid equally for every gender and dispenses with the male, female and diverse linguistic form.

*Bei Nachweis berechtigter Ansprüche werden diese von der Internationalen Stiftung Mozarteum abgegolten.

*Valid claims presented with evidence will be compensated by the International Mozarteum Foundation.

© ISM 2026. Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Internationalen Stiftung Mozarteum.



ENTDECKEN.
GENIESSEN.
MITNEHMEN.

wein
tresor

FEINSTE WEINE
UND MEHR

WEIN-TRESOR.AT

Schwarzstraße 13 / rechts am Eck
Die aktuellen Öffnungszeiten sind
auf der Webseite ersichtlich.

MOZART



STIFTUNG
MOZARTEUM
SALZBURG



Sonderausstellung

16.01.—07.04.26
Kosmos Zauberflöte:
Mozarts Meisterwerk
für die Menschheit

Mozart-Wohnhaus

MUSEEN



25
JAHRE

Entdecken, worauf es ankommt

Musikerlebnisse und Interpretationen in allen Formen stehen im Mittelpunkt unserer Musikreisen. Ob Oper, Kammermusik, Festspiele oder Sinfoniekonzert – wir bieten Ihnen Premiumkarten, ausgesuchte Rahmenprogramme und bei den Gruppenreisen exklusive ZEIT-Begegnungen.



DEBUT im Taubertal

Seien Sie bei diesem außergewöhnlichen Event dabei – mitten im Taubertal, wenn beim Internationalen Gesangswettbewerb DEBUT die Opernstars von morgen entdeckt werden! Sie besuchen auf dieser Reise beide Final-Konzerte in der neuen Tauberphilharmonie in Weikersheim.

Termin: 24.9.2026 | Dauer: 4 Tage | Preis: ab 1.590 €

Höhepunkte:

- Exklusives Backstage-Programm
- Riemenschneider-Altar und Stuppacher Madonna
- Operngala in der Tauberphilharmonie

Weitere Musikreisen
finden Sie online.
Oder rufen Sie uns an,
wir beraten Sie gern
persönlich.

📞 040 / 3280-455
✉️ zeitreisen@zeit.de
🌐 zeitreisen.zeit.de/musik





BRB Bayerische
Regiobahn

Wir sind  transdev



Besser als die Postkutsche: **#hinmitderBRB**

Guten Tag
Ticket ab

14,20
Euro/Person*

**Mit der BRB und dem Guten Tag Ticket
entspannt zur Mozartwoche nach Salzburg.**

* Die 1. Person zahlt nur 31 Euro, jeder weitere Mitfahrende 10 Euro.
Bei insgesamt 5 Reisenden bezahlen Sie nur 71 Euro, also **14,20 Euro/Person.**

*Wir fahren
für das
Bahnland
Bayern*

Träume in ihrer schönsten Form.



Modelleisenbahn

Blechspielzeug

Automobile



SCHUBERTIADE



SCHWARZENBERG

19. – 24. Juni
21. – 26. August 2026

HOHENEMS

29. April – 3. Mai / 29. – 31. Mai
16. – 19. Juli / 1. – 4. Oktober 2026

1976 - 2026
50 Jahre

LIEDERABENDE - KLAVIERABENDE - KAMMERKONZERTE

Alinde Quartett, Ilker Arcayürek, Aris Quartett, Armida Quartett, Erika Baikoff, Guillaume Bellom, Kristian Bezuidenhout, Adrian Brendel, Ammiel Bushakevitz, Lorraine Campet, Renaud Capuçon, Gérard Caussé, Karel Dohnal, Julius Drake, Veronika Eberle, The Erlkings, Tobias Feldmann, Till Fellner, Tomás Frantis, David Fray, Boris Giltburg, Goldmund Quartett, Patrick Grahl, Alexander Grassauer, Johannes Häggerle, Hagen Quartett, Julia Hagen, Viviane Hagner, Marc-André Hamelin, Samuel Hasselhorn, Daniel Heide, Stefan Heinemeyer, Nikola Hillebrand, Manuel Huber, Javus Quartett, Victor Julien-Laferrière, Kammerchor Feldkirch, Christiane Karg, Harriet Krijgh, Konstantin Krimmel, Kuss Quartett, Benjamin Lack, Adam Laloum, Elisabeth Leonskaja, Igor Levit, Paul Lewis, Mandelring Quartett, Malcolm Martineau, Joseph Middleton, Minetti Quartett, Pavel Nikl, Patricia Nolz, Pavel Haas Quartett, Mauro Peter, Francesco Piemontesi, Christoph Prégardien, Julian Prégardien, Quatuor Danel, Sophie Rennert, Petr Ries, Matthias Schorn, Andrè Schuen, David Seidel, David Steffens, Lukas Sternath, Mitglieder des Symphonieorchesters Vorarlberg, Yaara Tal & Andreas Groethuysen, Frauenchor „Vocalis“, Premysl Vojta, Ivan Vokáč, Dominik Wagner, Jörg Widmann

INFORMATIONEN / KARTEN

Schubertiade GmbH, Villa Rosenthal, Schweizer Straße 1, A-6845 Hohenems
Telefon: +43/(0)5576/72091, E-Mail: info@schubertiade.at

www.schubertiade.at

STYRIARTE

Die steirischen Festspiele

LICHT SPIELE

26. Juni - 26. Juli 2026 | Graz

Die Styriarte 2026 feiert das Licht, das uns beseelt und beglückt,
in einem großen Festival der Lebensfreude.

TICKETS & GUTSCHEINE
STYRIARTE.COM | 0316. 825000

IHR EXKLUSIVER ZUGANG ZUR SN-VORTEILSWELT.

- Jährlich über 550 Vorteile aus den Bereichen Freizeit und Kultur
- Ermäßigungen bei zahlreichen Dauerpartnern österreichweit
- Exklusive Events & Führungen
- Erstklassige Gewinnspiele
- Vorteilspässe zum Thema Skifahren, Golf und Frühstück
- Vergünstigungen im SN-Shop

sncard.SN.at

* Die SN-Card ist ausschließlich Teil- und Vollabonnent:innen mit einer Mindestlaufzeit von 12 Monaten (Print oder Digital) vorbehalten.





HERMÈS
PARIS

cordes et soie

Hermès, d'un horizon à l'autre

